

Projekt: Atelier van Lieshout

Von Anna V.

Freiwilligendienst vom 01.11.2021 bis zum 15.05.2022

Die ersten Wochen habe ich relativ viele unterschiedliche, einfache Aufgaben gemacht. Es gab zu Beginn kein konkretes Projekt und ich habe viel aufgeräumt. Es gab außer mir zu Beginn nur noch eine andere Praktikantin, die allerdings auch nur noch ihre letzten drei Wochen da war. Ich habe dann begonnen mit Rosi an dem Projekt „Poolhaus“ zu arbeiten.

Das Poolhaus

Das Poolhaus wurde aus vielen Styropor-Stücken und „Pistolfoam“ (Pistolenschaum/ Füllschaum) als Basis zusammengebaut. In etwa so wie man einen Iglu baut. Das haben wir dann im Anschluss abgeschliffen und es geformt. Das Styropor-Skelett wurde im Anschluss mit unzähligen Schichten Polyester eingehüllt.

Da das ein riesiges Haus für einen Privatkunden war, so wurde es mir erklärt, gab es dabei keine strenge Frist, bis wann das Haus fertig sein musste. Angepeilt wurde eigentlich der letzte Sommer (2021), fertig geworden ist es ein Jahr später. Aber so läuft es nun mal einfach, es kommen immer Ausstellungen oder Projekte dazwischen, die wichtiger sind oder schneller fertig sein müssen.





Polyester: Mega. Im Atelier wird es für super viele Sachen benutzt und erinnert von der Arbeit her etwas an Tapezieren. Es gibt natürlich unterschiedliche Varianten Polyester und unterschiedliche Polyester-Arten, am meisten genutzt wird es im Atelier aber als äußere Hülle. Die des Poolhauses ist jetzt rot, leider habe ich davon keine Fotos mehr.

Storage Cleaning

Während der Zeit, in der ich am Poolhaus geholfen habe, gab es immer wieder Dinge, die einfach gemacht werden müssen. Die Werkstatt aufräumen zum Beispiel. Obwohl eigentlich der Freitag der ganz entspannte Tag ist, an dem die Werkstatt gründlich sauber gemacht wird (Boden saugen, Geräte reinigen, umsortieren, ...), gibt es auch zwischendurch mal Zeiten, in denen eine Lagerhalle umsorgt wird. Das kann dann schnell auch eine Woche in Anspruch nehmen, bei drei riesigen Lagerhallen und dem ganzen Kram, der noch auf den Dachboden und an welche Stellen auch noch immer kommt, ist das kein großes Wunder. Das war dann etwas, was zwischendurch immer mal wieder aufkam und dazu führte, dass man mal Stück für Stück mehr aus dem Archiv sehen konnte.



Bronze Vögel auf Beton Podest



Nachdem meine erste Mitpraktikantin gegangen war, wurde ich sofort von Maarten und Coen übernommen. Die beiden hatten zwei große Projekte auf einmal zu beenden und das mit einem recht ordentlichen Zeitdruck. Das Projekt „Piedestale“ wie wir es nannten, wurde mir mehr oder weniger überlassen. Natürlich nicht komplett alleine, aber zu einem großen Teil, dennoch bekam ich direkt einen der beiden neuen Praktikanten dazu und wir arbeiteten an diesem und einem kleinen Möbelauftrag zusammen. Das Podest war für eine Skulptur, die von sechs unterschiedlichen Privatkunden direkt gekauft wurde. Das Aufwendige an diesem Projekt war, dass wir die Gussform selbst machten. Wir fertigten eine Silikon-Gussform mit einer Polyesterhülle an und gossen die Podeste aus Beton selbst.



Die Gußform mit der letzten Silikonschicht, die im Anschluss polyestert wurde.



Eines der Seitenteile von innen.



Die Form mit Beton gefüllt



Fertiges Podest, von innen gereinigt



Insgesamt hat dieses Projekt vier Monate gedauert. Nein sogar länger, als ich anfing, war die Silikonform am Anfang und als ich ging, waren wir mit dem ersten Podest fertig. Allerdings hat allein die Fertigstellung eines Betonpodests mindestens zwei bis drei Wochen in Anspruch genommen.

Es war eine wirklich spannende Arbeit, bei der ich viel gelernt habe, aber es hat sich zum Ende hin auch ein wenig gezogen.

Trotzdem, ich hatte ein tolles Team mit den beiden besten Tutoren, die ich mir hätte wünschen können.

Ich habe innerhalb eines Projektes mit so vielen neuen Materialien arbeiten können. Mir wurden alle Materialien sehr genau erklärt, das heißt nicht nur, wie sie benutzt werden, sondern eben zum Beispiel auch die chemische Zusammensetzung, was für mich alles sehr spannend ist.

„The Head“



„The Head“ war das größte und aufwändigste Projekt, das in der Werkstatt anstand.

Es ist ein Aussichtsturm für die Universität Twente in Enschede, nah an der deutschen Grenze. Es ist ein circa zehn Meter hoher Aussichtsturm mit einer Wendeltreppe, die nach oben führt.

Der Turm ist von innen mit einer betonfarbenen Polyester-Fiberglas-Mischung überzogen und von außen ist er komplett aus Kupferplatten zusammengesetzt.



Von innen und außen war der Turm Anfang April fertig.

Um ihn von Rotterdam nach Enschede zu bringen, wurden drei LKWs bestellt, die jeweils einen der drei Turm-Teile rüber fahren. Unser Team fuhr für die Installation mit nach Enschede, um dort vor Ort alle Teile wieder zusammenzusetzen und die letzten Arbeiten zu erledigen.



In Enschede war es nochmal eine sehr anstrengende, aber auch super harmonische Woche. Es war wirklich eine besondere Erfahrung, auf Arbeitsreise zu gehen, weil es eine ganz andere Stimmung war als in der Werkstatt. Wir haben morgens um halb acht oder sieben

begonnen und haben immer bis vier oder fünf Uhr durchgearbeitet. Natürlich mit einer Stunde Pause jeden Tag. Auch abends war es sehr nett, da wir alle zusammen essen gegangen sind und in Bars etwas trinken gehen konnten. Insgesamt war es am schönsten, mitzubekommen, wie das Projekt, das Baby, abgeschlossen wurde.



Die letzten Wochen, hatte ich noch ein kleines Projekt, das ich weiterführte, die „Smoking chairs“. Allerdings brauchte ich merklich Zeit um wieder die gleiche Kraft wie vorher aufzubringen. Mich hat es bestimmt eine bis zwei Wochen gekostet um wieder etwas zu Kräften zu kommen, und währenddessen half ich einfach Kolleg:innen, die vieles zu tun hatten. Es kamen für den Sommer einige Projekte und Ausstellungen, für die Kunstwerke geputzt und aufgebessert werden mussten. So stand ich die letzten Wochen fast immer mit Kopfhörern und mit Wischmop bewaffnet vor Skulpturen und schrubhte.

Fazit

Insgesamt kann ich sagen, dass ich wirklich tolle Erfahrungen beim Atelier Van Lieshout machen konnte. Ich habe so viele neue Techniken und Materialien kennengelernt, bei denen ich mir sicher bin, sie lebenslang zu können. Nach so vielen Monaten, die ich täglich allein mit Polyester verbracht habe, bin ich mir sicher, diesen Geruch, die perfekte Mischform und die Kenntnis darüber nicht mehr zu vergessen. Genauso geht es mir mit der gesamten Erfahrung in Rotterdam. Alles, was ich gelernt habe, sei es das Auftreten, wie das Team funktioniert, neue Praktikant/-innen einführen, offen gegenüber Neuem zu sein, eine neue Sprache, eine neue Kultur und so vieles mehr. Ich nehme all das mit und bin sehr dankbar dafür, diese Kontakte gemacht zu haben und freue mich sehr darüber, ab und zu wieder Kontakt mit diesen wunderbaren Menschen, die ich dort kennengelernt habe, zu haben. Ich freue mich so sehr darüber zu wissen, ein kleines Zuhause in Rotterdam zu haben, zumindest einen richtigen Wohlfühlort. Ich hatte auch weniger schöne Momente auf Grund meiner Wohnsituation, doch ich konnte stets auf Verständnis und Zuspruch meiner Kolleginnen vertrauen. Es gibt ein großes Wohnungs-Problem vor Ort. Wohnungen sind leider wirklich schwer zu finden und zusätzlich sehr teuer. Dennoch, alles was ich noch sagen kann, ist, wie froh ich bin, all diese Erfahrungen machen zu können, wie viel ich über mich und für mein Leben gelernt habe. Danke!